

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tritt also nur bei sehr kleinen Geschwindigkeiten ein, bei so kleinen, wie sie in einer Locomotiv-Esse im Mittel nicht vorkommen.

Ich glaube hiernach nicht stark fehl zu gehen, wenn ich annehme, dass für die Locomotiv-Esse eher die grösseren Werthe von  $\epsilon$  gelten werden, dass also eine stärkere Erweiterung, als auf etwa den  $1\frac{1}{2}$ -fachen unteren Durchmesser, mit Rücksicht auf einen günstigen Werth des Blaserohr-überdruckes, nicht anzurathen ist. Die genaue Grenze kann aber nur durch eingehende Versuche festgestellt werden.

Bei den Locomotiven für Normalbahnen wird man allerdings kaum in den Fall kommen, diese Grenze zu überschreiten. Die geringe für die Esse verfügbare Höhe würde dann nämlich einen zu grossen Divergenzwinkel zur Folge haben, so dass das Anlegen des Strahles an die Wandungen nicht mehr gesichert wäre. In ausnahmsweisen Fällen wäre es aber doch nicht ausgeschlossen, dass man bei richtigem Divergenzwinkel eine stärkere Vergrösserung des Durchmessers anordnen könnte. Dann müsste man erst ausprobiren, ob nicht die Widerstände für die Erweiterung der Esse eine Grenze ziehen.

Zürich, Juni 1887.

### Aus dem Festbericht über die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins am 24. und 25. Juli 1887 in Solothurn.

#### II.

**Vereins-Publicationen.** Wie Herr von Ehrenberg als Redactor der Zeitschrift für das gesammte Bauwesen die Nothwendigkeit der gegenseitigen Unterstützung einer schweizerischen Zeitschrift durch einen grössern Verein und umgekehrt des letztern durch eine Zeitschrift empfunden und daher die Gründung unseres Vereins angestrebt hatte, so geht aus den Verhandlungen mehrfach hervor, dass sich auch der Verein der Einsicht nicht verschliessen konnte, dass die blossen mündlichen Vorträge und der persönliche Verkehr nicht ausreichen, den Verein lebensfähig zu erhalten. Um die Eigenthümlichkeiten der schweizerischen Bauhätigkeit zur allgemeinen Kenntniss und Geltung zu bringen, bedarf es einer litterarischen Bethätigung der Vereinsgenossen, bestehend einerseits in der Veröffentlichung werthvoller Arbeiten der Mitglieder durch das Mittel einer Zeitschrift, anderseits in der bildlichen Darstellung der wichtigsten schweizerischen Bauwerke. Dazu diente anfänglich vorwiegend in ersterem Sinne die Zeitschrift des Herrn von Ehrenberg, während die Section Zürich durch Publication eines Heftes in grösserem Format, enthaltend die neue Münsterbrücke in Zürich, auch in letzterem Sinne den Anfang gemacht hatte.

Nach dem Tode des Herrn von Ehrenberg ging jedoch die Zeitschrift mit dem 4. Bande zu Ende, und sah sich daher die Vereinsversammlung im Jahre 1842 veranlasst, über diesen Gegenstand weiter zu beschliessen. Leider wurde der Antrag, auf Rechnung des Vereins eine schweizerische Bauzeitung herauszugeben, abgelehnt, da Herr Architect Keller von Zürich auf eigene Kosten eine solche Bauzeitung herauszugeben beabsichtige. Dagegen wurde beschlossen, dass jeweilen die Verhandlungen des Vereins mit den Statuten und dem Namensverzeichniss der Mitglieder, sowie die gehaltenen Vorträge nebst Zeichnungen, auf Kosten des Vereins zu drucken und den Mitgliedern gratis zuzustellen seien.

Die Unternehmung des Herrn Keller hatte jedoch nur eine sehr kurze Dauer, indem ein einziges Heft des „Album des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins“. Eine Sammlung ausgeführter Gebäude. Herausgegeben von J. Keller, Architect“ vorliegt und weitere Publicationen schweizerischer Bauwerke bis 1853 unterblieben.

Von den gedruckten Verhandlungen der Gesellschaft, deren erstes Heft 1845 bei Friedrich Schulthess in Zürich

erschien, enthalten nur jenes erste Heft, diejenigen von 1850, 1851, 1852 (zweites Heft, bei Friedrich Schulthess in Zürich erschienen), 1856, 1860, 1871 einlässlichere technische Mittheilungen, ohne dass aber aus denselben irgendwie eine zusammenhängende Uebersicht der schweizerischen Bauhätigkeit gewonnen werden könnte, und ohne dass sich diese Hefte in Stoff und Ausstattung an einander angereicht hätten.

Inzwischen war mit dem Aufleben der Eisenbahnbauten in der Schweiz im Jahre 1853 eine neue Unternehmung in's Leben getreten, betitelt:

„Mittheilungen schweizerischer Ingenieure und Architekten, auf Veranstaltung des Vereins schweizerischer Ingenieure und Architekten herausgegeben von J. H. Kronauer, Ingenieur. Winterthur, Verlag von J. Wurster & Cie.“ Aber schon mit 29 Seiten Text und 17 Tafeln schloss auch diese Publication ihr kurzes Dasein.

Bei Anlass der Eröffnung des schweizerischen Polytechnikums konnte die Gründung eines Publicationsmittels, welches die Aufgabe erfüllen sollte, das in der Schweiz sich reichlich ergebende technische Material möglichst vollständig zu sammeln und zwar in der Weise, dass alle Hauptzweige der Technik darin Vertretung finden, nicht ausbleiben. Unter der Redaction der Herren Professor Dr. P. Bolley und Ingenieur Väter, Professor J. H. Kronauer und unter Mitwirkung der Herren Professoren Culmann, v. Deschwanden, Semper, Stadler, Wild, Zeuner erschien vom Januar 1856 an „Die schweizerische polytechnische Zeitschrift“ mit je 6 Heften per Jahr, welche bis zum 15. Band oder zum Schluss des Jahres 1870 bestand und viel schätzbares Material brachte, allerdings ohne sich direct an den schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein anzulehnen und ohne zur Publication architectonischer Werke dienen zu können.

Das Format dieser Zeitschrift genügte für die vollständige Veröffentlichung grösserer Bauwerke nicht, weshalb der Verein in verschiedenen Versammlungen die Herausgabe einer auch diesem Zweck entsprechenden Publication erörterte. Es wiederholen sich die Berathungen über ein solches Album so oft, sie sind so langweilig und schwerfällig, dass man mit der Annahme wohl nicht irrt, es haben solche dem allgemeinen Interesse an den Vereinsverhandlungen Eintrag gethan und seien ein Beweis dafür, dass dergleichen Angelegenheiten nicht vor eine jedes Mal von andern Mitgliedern besuchte Generalversammlung gehören. Immerhin erschienen als Resultat der bezüglichen Beschlüsse 3 Hefte des „Album des Vereins schweizerischer Ingenieure und Architekten“ und zwar 2 Hefte der Abtheilung Ingenieurwesen und 1 Heft der Abtheilung Architectur gewidmet.

Als Fortsetzung hievon liess die Section Zürich ein weiteres Heft, enthaltend die Bauten des eidgenössischen Schützenfestes in Zürich 1872, erscheinen.

Die zwei Hefte der Ingenieur-Abtheilung enthalten die unter Leitung des Herrn Professor Culmann ausgeführten Zeichnungen der Eisenbahnbrücken über die Aare bei Busswyl und über die Saane bei Freiburg.

Dieses Album fand nicht den nöthigen Anklang bei den Mitgliedern der Gesellschaft, so dass 1871 in der Versammlung in Genf beschlossen wurde, auf dessen Fortsetzung zu verzichten.

Der Beschluss, Untersuchungen darüber anzustellen, ob unter dem Patronat und mit Unterstützung des Vereins eine kleinere Zeitschrift für Ingenieurwesen und Architectur in's Leben gerufen werden könne, blieb ohne Erfolg, so dass die Gesellschaft für mehrere Jahre, wie überhaupt vollständig ruhte, so auch ohne ein Publicationsmittel blieb.

Anfangs Juli 1874 wurde durch die Verlagshandlung Orell Füssli & Cie. in Zürich eine Zeitschrift „Die Eisenbahn, schweizerische Wochenschrift für die Interessen des Eisenbahnwesens“ gegründet.

Das nach dem baldigen Austritt der ersten Redactoren zur Leitung des Blattes berufene Vereinsmitglied, Herr Ingenieur Paur, war eifrig bemüht, diese Zeitschrift wiederum aus einem blossen Eisenbahnblatt zum Organ nicht

nur der schweizerischen Ingenieure und Architekten, sondern auch des Vereins ehemaliger Studirender des schweizerischen Polytechnikums auszubilden, und erreichte dieses Ziel insoweit, dass dasselbe mit dem 4. Bande auf Anfang 1876 offiziell als Organ der beiden Vereine erklärt und unter die Leitung eines aus Vertretern beider Vereine gebildeten Redactions-Comite's gestellt wurde.

Misshelligkeiten zwischen der Verlagshandlung als Besitzerin und der Redaction führten auf Mitte des Jahres 1878 zu einem Wechsel der letztern. Zu Anfang 1879 wurde von den beiden Vereinen ein neues Redactionscomite bestellt, an dessen Spitze Herr Architect Alexander Koch stand, der mit aufopfernder Mühe in Verbindung mit dem Redactor Herr J. Icely die Leitung besorgte.

Auf die Dauer musste sich diese Organisation, weil zu sehr auf der Mitwirkung einer zahlreichen Commission beruhend, als zu schwerfällig erweisen; es bestanden auch beim Verleger und den beiden Vereinen sehr abweichende Ansichten über die finanziellen Resultate der Publication, so dass es allseitig als ein Gewinn anerkannt werden durfte, dass mit Anfang des Jahres 1880 oder mit dem 12. Band die Zeitschrift an Herrn Ingenieur A. Waldner als Eigenthümer und Redactor übergang. Mit Anfang des Jahres 1883 wurde auch der Name gewechselt, so dass die Zeitschrift nun als *Schweizerische Bauzeitung, Wochenschrift für Bau-, Verkehrs- und Maschinenteknik*, erscheint, und als Organ der beiden Vereine eine immer geachtete Stellung einnimmt. Möge dieselbe zum Nutzen der beiden Vereine auch fernhin recht gut gedeihen, da wohl aus der Geschichte der manigfachen frühern, leider missglückten Unternehmungen auf diesem Gebiete zu ersehen ist, wie nothwendig, ja durchaus unentbehrlich ein solches Organ zur Erfüllung der Vereinszwecke ist, wie gross aber auch die Schwierigkeiten sind, ein solches lebensfähig zu erhalten.

In sehr losem Verbande mit dem Vereine erschien in der Verlagshandlung von Orell Füssli & Cie. in Zürich eine Reihe von Heften unter dem Titel: *Technische Mittheilungen des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins*, welche theils selbständige Arbeiten, theils Separatausgaben von Artikeln der Zeitschrift Eisenbahn sind. Es wurden darin namentlich auch die vom Verein bei Anlass der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878 veranlassten Arbeiten veröffentlicht.

Bei letzterem Anlass erschien auch auf Anregung des Vereins die grössere, mühevoll arbeitete: *Die Strassen der Schweiz, von J. Bavier*, ferner ein Catalog der vom Verein veranstalteten Ausstellung.

Wo von den Publicationen des Gesamtvereins die Rede ist, darf die mit unermüdlicher Ausdauer fortgeführte Arbeit der Section Waadt nicht übergangen werden, nämlich die seit 1875 jährlich in 4 Heften erscheinenden *Bulletins de la société vaudoise des ingénieurs et architectes*.

Als vom Verein befürwortet ist noch die 1883 in grösserem Format erschienene, mehr an das frühere Album sich anschliessende Publication zweier Neuenburger Collegen anzuführen, nämlich das Werk: *L'architecture en Suisse au différentes époques. Fragments recueillis publiés par André Lambert et Alfred Richner, architectes*.

Die Bemühungen des Vereins bei Anlass der Ausstellung in Philadelphia hatten eine Anzahl von Zusammenstellungen aus dem Gebiete des Ingenieurwesens zur Folge, welche dem Verein die Ehre eines Diplomes für eine vollständige Sammlung erwarben. Weit umfangreicher waren die Arbeiten zur würdigen Darstellung des schweizerischen Bauwesens an der Pariser Ausstellung, bei welchem Anlass eine grosse Zahl Fachgenossen in uneigennützigster Weise grosse Mühe und Arbeit zu Ehren des Vereins und der Schweiz verwendeten. Ein Ehrendiplom für den Verein war die verdiente Anerkennung dieser gemeinsamen Arbeit, während überdies noch verschiedene persönliche Auszeichnungen den am meisten beteiligten Mitarbeitern zufließen.

## XXXII. Versammlung und Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins den 24. und 25. Juli 1887 in Solothurn.

### II.

Die Morgenstunden des Haupttages wurden von den inzwischen in erfreulicher Zahl eingetroffenen Mitgliedern zur Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten verwendet. Solothurn bietet für Alterthumsforscher, Kunstkennner, Historiker, Architekten und Ingenieure viel Sehenswerthes. Kann auch die am Zeitglocken-Thurm zu lesende lateinische Inschrift, nach welcher Solothurn neben Trier als die älteste römische Stadt diesseits der Alpen bezeichnet wird, nicht wörtlich genommen werden, so steht doch unzweifelhaft fest, dass daselbst ein römisches Castell von ansehnlichem Umfang gestanden hatte. Noch jetzt ist das solide Mauerwerk der Ringmauer desselben zu sehen, auch wurden Spuren einer alten Römerstrasse aufgefunden. Für den Kunstkennner sind neben einzelnen hervorragenden Bauwerken der Stadt die Kunstschatze der Gemälde-Sammlung im Gemeindehaus mit einer Madonna von Hans Holbein dem Jüngern (1522), einem Quentin Messis (1460), einem Ribera (1588), wie zahlreichen Bildern älterer und moderner Meister beachtenswerth. Interessant sind auch die in zwei Albums vereinigten Handzeichnungen Disteli's.

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass mit dem ersten Festtag die vom Solothurner Kunstverein angeordnete Ausstellung von Gemälden und Sculpturen aus dortigem Privatbesitz eröffnet wurde. Diese in der städtischen Turnhalle befindliche, bis zum 25. d. M. geöffnete Ausstellung zeigt, in welcher ausgedehnter Weise Solothurns Bürger den Sinn für Kunst pflegen. Sie hat, wie alle Ausstellungen von Kunstschatzen aus dem Privatbesitz, den Vorzug, dass man hier Werke zu sehen bekommt, die, weil sie sonst der Oeffentlichkeit entzogen sind, auch dem Kenner Neues bieten. — Neben einer Reihe von Gemälden älterer Meister (Hans Holbein der Aeltere, Hans Asper, Murillo, Paul Veronese, Rubens, Luini, Annibale Carracci etc.), zogen hauptsächlich die zahlreichen Werke Solothurnischer Künstler die Aufmerksamkeit auf sich. Von Dietler sind nicht weniger als 27 Gemälde ausgestellt, worunter eine grosse Zahl Portraits. Sehr sehenswerth sind die Aquarelle, Feder- und Tusch-Zeichnungen von Disteli. Frank Buchser ist durch ein Dutzend Gemälde vertreten, worunter eine Waldpartie aus Virginia, ein jonisches Fischermädchen, eine Beduinin, die Kapuzinerschule in Solothurn etc. Von Fröhlicher ist das erste Bild, das der Künstler auf Bestellung ausführte, eine Landschaft mit Kühen, ausgestellt, ferner Landschaften aus dem Berner Oberland (Schmadribach, Haslithal, Brienersee), Solothurns und Münchens Umgebung, sowie die vier Jahreszeiten. Sehr bewundert wurden zwei Bilder von Walther Vigier, die Aehrenleserin und das Erdbeermädchen. Die Plastik war numerisch nur schwach vertreten; doch zeigt eine Büste und der Entwurf zu einem Denkmal für den Gründer der Uhrenindustrie im Jura, Daniel Jean Richard, dass Solothurn in Herrn Max Leu einen talentvollen, jungen Künstler besitzt.

Für die Besichtigung von Solothurns Bauten aus alter und neuer Zeit, der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten reichte die knapp bemessene Zeit kaum aus, da das Hauptinteresse des Tages: die electriche Kraftübertragungsanlage in der Uhrenfabrik des Herrn Müller-Haiber, die grösste Anziehungskraft auf alle Besucher der Versammlung ausübte. Es ist in dieser Zeitschrift schon wiederholt von dieser bemerkenswerthen Anlage die Rede gewesen und es wird in nächster Zeit noch Weiteres hierüber folgen, so dass wir uns für heute darauf beschränken können, zu sagen, dass die Installation, deren Betrieb, die musterhafte Ordnung und Sauberkeit, welche allenthalben herrschte, auf alle Besucher einen überaus günstigen Eindruck machten.

Nach zehn Uhr Vormittags begab man sich nach dem Cantonsrathssaal, wo die

### Generalversammlung

durch eine trefliche Rede des Präsidenten des Local-Comites, Herrn Brosi, eröffnet wurde.

Nicht ohne Bedenken, führte der Redner aus, habe die kleine Section Solothurn die diesjährige Versammlung, die auch zugleich die Jubelfeier des Vereins ist, übernommen. Die Erwägung jedoch, dass der Gesamtverein vermöge seiner Zusammensetzung darauf angewiesen sei, sich auch an kleineren Orten zu versammeln, habe den Ausschlag gegeben das diesjährige Fest zu übernehmen. Dasselbe war ursprünglich auf Ende Juni angesetzt, musste indess wegen localer Verhältnisse verschoben werden; dadurch ist es mit dem eidg. Schützenfest in Genf in Collision gerathen, was die Mitglieder der welschen Schweiz entschuldigen mögen. — Blickt man auf die fünfzigjährige Thätigkeit des Vereins zurück, so zeigt der zur Vertheilung gelangende Festbericht, wie sehr die von unserem Verein ausgehenden Anregungen und die an den Jahresversammlungen gepflogenen Berathungen parallel laufen mit der schweizerischen Bauhätigkeit, die in dem verwichenen halben Jahrhundert auf allen Gebieten sich in überraschender Weise entwickelt hat. Neben den jeweiligen Vereinsgeschäften gelangten an den Versammlungen folgende Gegenstände zur Berathung: Darstellung und Besprechung ausgeführter Hochbauten. Strassen- und Brücken- und Canalbauten, Flusscorrectionen. Wildbachverbauungen und Entsaumpfungen. Dann aber waren es auch Fragen von actuellem Bedeutung und beruflichem Interesse, die zur Besprechung kamen. Von diesen mögen hier Erwähnung finden: Die Anregung Leimbacher's (1838) ob nicht eine engere Vereinigung zwischen den Architekten und Bauhandwerkern gesucht werden sollte, welchem Bedürfniss man durch Cantonale- und Bezirks-Bauhandwerkervereine sowie durch Schaffung von Zeichenschulen entgegenkommen wollte. Die Concurrenz für das eidg. Bundesrathshaus kam in den Jahren 1849 und 1850, die für das eidg. Polytechnikum anno 1855 zur Besprechung. Schon an der Versammlung von 1851 wurde die Organisation der zu gründenden eidg. polyt. Schule in Berathung gezogen und 1879 wurden Vorschläge betreffend die Reorganisation dieser Anstalt ausgearbeitet. Die Frage der öffentlichen architectonischen Concurrenzen beschäftigte den Verein in den Versammlungen von 1851, 1877 und von diesem Jahre. Ein Honorar-tarif für architectonische Arbeiten wurde 1877 festgesetzt und ein solcher für Ingenieur-Arbeiten im Jahre 1883 vorgelegt. In der nämlichen Versammlung wurden Normen für Bindemittel und Baumaterialien, Eisen und Stahl, für einheitliches Backsteinformat, ferner Vorschriften für Brücken- und Dachstuhl-Constructionen, Dampfkessel und Eisenbahnmateriale angenommen. Das Submissionswesen fand durch die Annahme der bezüglichen Grundsätze im Jahre 1885 eine Regelung. Rein technischer Natur waren folgende Tractanden: Ueber Steinobelmaschinen (1840), Ziegel- und Kalkofen (1840), Imprägnirverfahren (1841), Gasbeleuchtung (1842), Dampf- und Wasserheizung (1843), Riggenbach's Bergsystem (1866), Durchstechung des Mont-Cenis (1871), Seilbahn Agudio (1871), Suez-Canal (1858), über die Mittel zur Ueberwindung grosser Höhenunterschiede bei Eisenbahnen und über den Einfluss starker Steigungen auf den Betrieb (1877). Unter den dem Verein vorgelegten Projecten bemerken wir ein solches für die Axenstrasse (1839), für einen Canal zwischen dem Zuger- und Vierwaldstätter-See (1843), für die Ausführung von Eisenbahnen in gebirgigem Terrain (1840), ferner den Vorschlag Sulzbergers betreffend den Bau schweizerischer Eisenbahnen nach jetzt für Nebenbahnen geltenden Grundsätzen (1851).

Oft standen die Gegenstände der Verhandlung mit dem Versammlungsort in naher Beziehung, so beschäftigte man sich beispielsweise in Solothurn (1844) mit der Juragewässer-correctio und der Restauration der Façade der Collegiums-Kirche, in Olten (1856) mit dem Hauenstein-tunnel, oft lagen sie weit ab, wie an der Winterthurer Versammlung (1845), wo die Restauration der Façade des Domes zu Florenz besprochen wurde.

Wir sehen, fährt der Redner fort, der Verein hat eine

reiche Thätigkeit hinter sich; in vielen Fragen hat er mit seinem Rathe und seinen Vorschlägen geradezu bahnbrechend gewirkt, Dank den Männern, welche je und je an der Spitze der Sectionen, namentlich aber an jener des Gesamtvereins gestanden haben. Wenn auch zuweilen die Regsamkeit zu erlahmen drohte, so hat man sich bald wieder zu neuem Schaffen aufgerafft. So bildete beispielsweise das Wirken des Vereins vor und während der letzten Landesausstellung eine schöne Zeit erspriesslicher Thätigkeit. Ganz besondere Verdienste um den Verein hat sich dessen Centralpräsident Dr. A. Bürkli-Ziegler erworben durch die seltene Umsicht, mit der er den Verein geleitet und durch grosse Energie, die er stets entfaltet hat, wenn es galt die Sectionen zu neuer Thätigkeit anzuspornen.

Mit hoher Befriedigung darf daher der Verein auf sein fünfzigjähriges Wirken zurückblicken; mögen die in der Vergangenheit erreichten Ziele und Zwecke auch für die Zukunft zu neuem Muth, neuer Kraft und neuem Leben des Vereins anspornen!

Dem bestehenden Usus entsprechend giebt der Redner sodann eine gedrängte Uebersicht über die seit der letzten, im Canton Solothurn abgehaltenen Versammlung (Olten 1856) ausgeführten Bauten. Wir entnehmen dieser Zusammenstellung folgende Daten: Seit 1856 sind im Canton Solothurn ausgeführt worden:

I Hochbauten:	Kosten
1. Lagerhaus in Alt-Solothurn	70 000.— Fr.
2. Umbau der Strafanstalt	136 925.— "
3. Irrenanstalt Rosegg nach den Plänen v. Arch. Zschokke	514 339.— "
4. Amtshaus Solothurn 1869/1870	291 352.— "
5. Cantonsspital Olten 1879/80	124 060.— "
6. Cantonschule, Umbau der Caserne, hauptsächlich nach den Plänen von Arch. E. Glutz-Blotzheim	234 906.— "
7. Amtshaus Olten, nach den Plänen von Arch. Kunkler, Sohn in St. Gallen	100 000.— "
	1 471 582.— Fr.

II Strassenbauten: Bei diesen datiren die Angaben erst von 1860 an. Das Gesamtnetz der Cantonsstrassen hat gegenwärtig eine Ausdehnung von 575,5 km. Davon wurden seit 1860 gebaut 450 km im Kostenbetrage von 1 420 888 Fr., woran der Staat etwa 1 Million Fr. beitrug; das Uebrige bestritten die Gemeinden. Unter diesen Neubauten befinden sich einige grössere Brücken, so die hölzernen Aarbrücken bei Murgenthal und Schönenwerd, die eiserne Aarbrücke bei Grenchen und die eiserne Brücke über die Emme bei Derendingen. Die Aarbrücke bei Luterbach wurde von der S. C. B. hergestellt. Der Strassenunterhalt kostete von 1860—1887 2 715 744 Fr., woran die Gemeinden 831 157 Fr. zahlten. Die Strassen-Neubauten sind vielfach in Folge Eröffnung von Eisenbahnlinien nothwendig geworden.

III Fluss-Correctionen. Hievon sind zu erwähnen die Dünnern-Correction bei Balsthal (356 520 Fr.), der Unterhalt der Aarwuhren von Olten abwärts (250 000 Fr.), die Emmen-Correction nebst Unterhalt von 1870—1887 von Biberist abwärts (470 000 Fr.), verschiedene kleine Binnencorrectionen (100 000 Fr.).

IV Uebrige Bauten. Die Stadtgemeinde Solothurn führte im erwähnten Zeitraume zum grössten Theil unter der Leitung der Stadtgenieure E. Vogt und E. Bodenehr Bauten verschiedener Art aus, so die beiden Aarbrücken, die Wasserversorgung und Canalisation, mehrere Schulhäuser, das neue Schlachthaus und mehrere Strassencorrectionen. In den übrigen Gemeinden des Cantons beschränkten sich die Bauten meistens auf Kirchen und Schulhäuser. In Hägendorf und Nunningen wurden Kirchen von Arch. Keller in Luzern, in Bettlach eine solche von Arch. Tugginer erbaut. Einzig Olten hat neben Schulhausbauten noch ein Schlachthaus und ein Ersparnisscassa-Gebäude mit Concertsaal (v. Arch. Kunkler jun.) zur Ausführung gebracht.

In üblicher Weise gedenkt sodann der Redner noch

der in den letzten zwei Jahren dahingeschiedenen Collegen: Jul. Sandoz, Arch.; E. Plattner, Masch.-Ing.; J. Franel, Arch.; Jul. Weber, Ing.; J. Brenner, Arch.; R. Bernard, Ing.; A. Jahn, Arch.; F. Brunner, Arch.; J. Weibel, Ing.; J. C. Schneiter, Ing.; C. F. Tschampion, Ing.; Hans Seeberger, Arch.; Fr. Lotz-Eglin, Baumeister; A. S. Maget, Arch.; F. Hopf, Arch.; P. Risold, Ing.; Jakob Stocker, Masch.-Ing.; A. Fragnière, Arch.; J. Escher-Escher; Preis-Stephan, Ing.; O. Möllinger, Ing.; S. Senn, Ing.; Jak Theiler, Masch.-Ing.; R. Zimmerli, Ing.; W. Schmiedlin, Ing.; Ernst Blösch, Masch.-Ing.; sowie der Ehrenmitglieder alt Reg.-Rath Sarasin und Arch. James Colin. Zum Gedächtniss an die Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Unter äusserlich schwierigen Umständen und daher nicht ganz leichten Herzens — schliesst der Redner — hat die Section Solothurn das Fest übernommen; aber sie steht wie ein Mann da, nur von dem einen Willen beseelt und von dem einen Streben durchdrungen den Verein, zwar auf schlichte und einfache, aber würdige Weise zu empfangen. Auch die Behörden des Staates und der Stadt, sowie die gesammte Bevölkerung von Solothurn sind freudig bewegt, die lieben, werthen Gäste bei sich aufzunehmen und bringen ihnen die volle Sympathie entgegen. Ich heisse sie Alle hier auf dem Boden der alten Wengistadt herzlich willkommen; willkommen noch insbesondere die beiden ältesten Mitglieder des Vereins: die HH. Architekten Kunkler und Jeuch, welche uns die Ehre ihres Besuches gaben und willkommen diejenigen, welche ausserhalb unserer Landesmarken wohnen und zum Feste nach Solothurn herbeigeeilt sind! Ich grüsse sie Alle von Herzen!

### Einheitliche Benennung der zur Mörtelbereitung gebrauchten Bindemittel.

(Angenommen von der Generalversammlung des Schweiz. Ing.- u. Arch.-Vereins vom 24. Juli 1887 in Solothurn.)

**I. Luftkalk** (Chaux grasse). Luftkalk sind Erzeugnisse, welche durch Brennen von Kalksteinen gewonnen werden und die, mit Wasser benetzt, sich meist unter erheblicher Wärmeentwicklung und Volumenvergrösserung gänzlich zu Pulver lösen. Nach örtlichen Verhältnissen werden die Luftkalk in Stückform oder hydratisirt, in Pulverform, in den Handel gebracht.

**II. Hydraulische Kalke** (Chaux hydraulique). Hydraulische Kalke sind Erzeugnisse, welche durch Brennen von Kalkmergeln oder Kieselkalken gewonnen werden und mit Wasser benetzt, sich ohne erhebliche Volumenveränderung ganz oder theilweise zu Pulver lösen.

Nach örtlichen Verhältnissen werden hydraulische Kalke in Stückform oder hydratisirt, in Mehlform, in den Handel gebracht.

**III. Romancemente** (Ciment romain). Romancemente sind Erzeugnisse, welche aus thonreichen Kalkmergeln durch Brennen unterhalb der Sintergrenze gewonnen werden und bei Netzung mit Wasser sich nicht lösen, daher durch mechanische Zerkleinerung in Mehlform gebracht werden müssen.

**IV. Portlandemente** (Ciment portland). Portlandemente sind Erzeugnisse, welche aus Kalkmergeln oder künstlichen Mischungen thon- und kalkhaltiger Materialien durch Brennen bis zur Sinterung und darauffolgender Zerkleinerung bis zur Mehlfeinheit gewonnen werden, und auf die Gewichtseinheit hydraulischer Bestandtheile mindestens 1,7 Gewichtstheile Kalkerde enthalten.

Zur Regulirung technisch wichtiger Eigenschaften der Portlandemente ist ein Zusatz fremder Stoffe bis zu 2% des Gewichtes ohne Aenderung des Namens zulässig.

**V. Hydraulische Zuschläge** (Puzzolanen; Gangue hydraulique). Hydraulische Zuschläge sind künstliche oder natürliche Stoffe, welche nicht selbständig, sondern in Verbindung mit Aetzkalk hydraulisch erhärten.

**VI. Puzzolancemente** (Ciment pouzzolane). Puzzolancemente sind Erzeugnisse, welche durch innigste Mischung pulverförmiger Kalkhydrate mit staubfein zerkleinerten hydraulischen Zuschlägen (Puzzolanen im Allgemeinen) gewonnen werden.

**VII. Gemischte Cemente** (Ciment mixte). Gemischte Cemente sind Erzeugnisse, welche durch innigste Mischung fertiger Cemente mit geeigneten Zuschlägen gewonnen werden.

## Concurrenzen.

**Schulhaus in Ronneburg.** Preisvertheilung: I. Preis: Schmidt & Johlige, Arch. in Leipzig. II. Preis: Gustav Lüttich, Arch. in Bonn. III. Preis: L. Fickelscherer, Arch. in Plauen i. V. IV. Preis: Stadtbaumeister Bües in Remscheid.

## Preisausschreiben.

**Erfindungen auf dem Gebiete der Beleuchtungs- und Heiztechnik.** Das Organisations-Comite der im Herbst dieses Jahres zu St. Petersburg stattfindenden Ausstellung von Beleuchtungsgegenständen und der Naphta-Industrie bringt zur Kenntniss, dass seitens des russischen Ministeriums der Reichsdomänen und des Krieges Geldprämien für nachstehende Erfindungen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik ausgesetzt sind, und zwar: a) seitens des Ministeriums der Reichsdomänen: 1) R. 2500 für die beste Construction einer billigen und einfachen Lampe zum Brennen von schweren Naphta-Oelen und für den Gebrauch auf dem Lande geeignet. 2) R. 1000 für die handlichste und bequemste Form einer, wenn auch etwas theureren Lampe, für schwere Naphta-Oele. Die Prämien für diese Objecte werden nur in dem Falle zuerkannt, wenn unter den vorgestellten Lampen ihrem Zweck vollkommen entsprechende befunden werden; im entgegengesetzten Falle wird die Preisbewerbung auf weitere Zeit suspendirt. Das Gutachten über die zum Concurs vorgestellten Lampen wird von einer besonderen Commission, bestehend aus Vertretern des Domänen-Ministeriums, und unter Beteiligung von Mitgliedern der kaiserlichen russischen technischen Gesellschaft abgegeben werden. b) Seitens des Kriegsministeriums: 1) R. 500 für einen mit Naphta-Rückständen zu speisenden Ofen für Zimmerbeheizung. 2) R. 500 für eine practische galvanische Batterie für elektrische Beleuchtung vermittelt Glühlampen. 3) R. 1000 für einen zu Tages- und Nachtzeit verwendbaren Signal-Apparat. 4) R. 500 für phosphorescirende Stoffe. Diese Prämien werden nach Gutachten des Kriegsministeriums zur Austheilung gelangen. An sämtlichen oben erwähnten Aufgaben des Concurs können sowohl russische, wie auch ausländische Erfinder theilnehmen. Die Objecte müssen in der Gestalt, in welcher dieselben, der Idee des Erfinders nach, in der Praxis zur Verwendung gelangen sollen, und nicht in Gestalt von Modellen oder Zeichnungen vorgestellt werden. (Letztere können nur zur näheren Erläuterung beigelegt werden). Die Theilnahme am Concurs schliesst das Recht nicht aus, ein Patent für Russland auf Grundlage der hierfür bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu erwerben. Die für den Concurs bestimmten Objecte sind dem Organisations-Comite der Ausstellung im Locale der Kaiserl. Russischen Technischen Gesellschaft (St. Petersburg, Panteleimonskaja, Nr. 2) zuzustellen. Die Annahme derselben erfolgt vom 15./27. August bis zum 15./27. November d. J.

## Necrologie.

† **Felix Cane.** Schon wieder hat das mörderische Clima der Landenge von Panama einen jungen Mann in der Vollkraft seines Lebens dahingerafft. Ingenieur Felix Cane, Mitglied der G. e. P. (1242), ist am 2. Juli zu Culebra nach dreitägiger Krankheit im Alter von 36 Jahren gestorben. College Cane aus Mendrisio (Ct. Tessin) besuchte die Ingenieur-Schule des eidg. Polytechnikums in den Jahren 1870 bis 1874, war dann beim Bau der Bötzbühl- und später bei der rechtsufrigen Zürichsee-Bahn thätig. Von 1877 bis 1885 beschäftigte er sich bei Herrn Ingenieur Bleuler-Hüni in Riesbach (Zürich) mit Strassen- und Wasserbauten. Darauf ging er nach dem Panamacanal, kehrte jedoch Ende letzten Jahres mit angegriffener Gesundheit wieder nach Zürich zurück. Im Frühjahr dieses Jahres nahm er neuerdings eine Anstellung am Panama-Canal an und ist nun, nach kurzem Aufenthalte daselbst, dem Clima zum Opfer gefallen.

**Berichtigung.** In Folge eines Versehens beim Zusammenstellen letzter Nummer ist die Einleitung zum Festbericht in das Protokoll der Delegirtenversammlung hineingestellt worden. Es kommen desshalb von Seite 30 die 2 letzten und von Seite 31 die 25 ersten Zeilen unmittelbar unter den Haupttitel auf Seite 28; ferner ist auf Seite 31 Spalte 2 Zeile 27 von oben zu lesen Dr. A. Bürkli-Ziegler anstatt Dr. R. Bürkli-Ziegler.  
D. Red.

## Vereinsnachrichten.

### Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

#### Stellenvermittlung.

*On cherche:* Un jeune ingénieur parlant français et allemand et qui soit au courant des constructions métalliques. (496)

*Gesucht:* In eine Sodafabrik in Norddeutschland ein jungerer Maschinen-Ingenieur. (497)

*Gesucht:* In ein Ingenieur-Büreau nach Frankreich ein Architect, gewandter Zeichner, für die Hochbauten industrieller Anlagen. (498)

*Gesucht:* Auf's Büreau einer Wasserversorgung ein Ingenieur mit einigen Jahren Praxis. (499)

Auskunft ertheilt Der Secretär: H. Paur, Ingenieur, Bahnhofstrasse - Münzplatz 4, Zürich.

Redaction: A. WALDNER  
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.